

Architektur von A bis Z

Ein neuer prächtiger
Doppelband erzählt
vom Glanz und Elend
modernen Bauens

Architektur ist die öffentlichste aller Künste. Einen schwachen Film kann man abbrechen, ein langweiliges Buch weglegen, ein hässliches Bild abhängen, öde Musik abschalten. Bauwerke aber stehen da, unverrückbar - und meistens sehr lange. Man kann sich ihnen kaum entziehen. So spiegeln sie am sichtbarsten den Geist einer Zeit und den Willen ihrer Schöpfer. „Zuerst formen wir unsere Bauwerke, dann formen unsere Bauwerke uns“, heißt das passende Zitat von Winston Churchill. Deshalb haben sich vor allem die Mächtigen immer wieder für Architektur und Städtebau begeistert. Preußenkönig Friedrich Wilhelm IV. entwarf selbst und förderte den jungen Schinkel, Hitler wollte mit Speer aus Berlin ein monumentales „Germania“ machen, und auch Helmut Schmidt wäre gern Stadtplaner geworden, landete aber schließlich im dunkelbraunen Aluminium-Gehäuse des Bonner Kanzleramts - er nannte es „rheinische Sparkasse“.

Inzwischen interessiert sich auch das breite Publikum für Architektur, sie ist fast so etwas wie ein kulturelles Leitmedium geworden. Was sie uns in den letzten zwei Jahrhunderten hinterlassen hat, fasst jetzt ein fantastisches, zweibändiges Kompendium des Taschen-Verlags zusammen: „Moderne Architektur A-Z“ (1072 S., 200 Euro). Sieben Jahre lang hat ein Team um Herausgeber Peter Gössel für dieses Opus magnum recherchiert. 566 Architekten und Büros sind verzeichnet, jeweils mit einem Porträtfoto, kurzer Biografie und einer konkurrenzlosen Fülle von insgesamt 5200 Abbildungen, viele davon als prächtige Tafeln. Um 1800 beginnt hier die Moderne, alle großen Meister vom Finnen Alvar Aalto bis zum Amerikaner Frank Lloyd Wright werden gefeiert, es sind aber auch überraschende Namen dabei. Nur was die Gegenwart betrifft, irritiert das Übergewicht der Exzentriker.

Die Deutschen sind mit fast 80 Architekten gut vertreten. Unverständlich, dass zwei so einflussreiche Baumeister wie Oswald Mathias Ungers und Josef Paul Kleihues nicht vorkommen. Aber der Leser braucht nur Wolfgang Pehnts epochales Buch „Deutsche Architektur seit 1900“ danebenzustellen (DVA, 592S., 50 Euro), dann hat er das ganze Bild. Was dem prächtigen Doppelband von Taschen an Analyse fehlt, bietet das optisch nüchterne Werk von Pehnt. Zusammen sind sie der ideale Einstieg in die Geschichte vom Glanz und Elend der modernen Architektur.

*Der Autor leitet das Feuilleton
der WELT*